

Ursula Babette Dessauer (1924–1942)

Ursula Babette Dessauer wurde am 20. Mai 1924 in Heringen (Werra) geboren. Sie war die Tochter von Siegfried Dessauer (geb. 10. Dezember 1891 in Heringen), der als Postassistent tätig war, und Frieda Dessauer, geborene Stern (geb. 20. August 1894 in Braubach). Die Familie gehörte zur kleinen jüdischen Gemeinde Heringens, die in den 1930er Jahren nur aus wenigen Haushalten bestand.

Kindheit in Heringen (Werra)

Ursula wuchs gemeinsam mit ihren Eltern im Wohnhaus Hintergasse Nr. 38 in Heringen auf. Ihr Vater war als Postassistent einer der wenigen jüdischen Beschäftigten im öffentlichen Dienst der Stadt.

Im Verzeichnis der jüdischen Einwohner vom 25. Juli 1935 wird Ursula als Schulkind gemeinsam mit ihren Eltern geführt.

Ab 1933 veränderten die nationalsozialistischen Maßnahmen zunehmend auch Ursulas Alltag: Ausgrenzung im schulischen und gesellschaftlichen Leben, Einschränkungen der Bewegungsfreiheit und eine wachsende soziale Isolation prägten ihre Kindheit und Jugend.

Zwangswegzug nach Frankfurt am Main

Unter dem Druck der fortschreitenden antijüdischen Repressionen musste die Familie Dessauer um 1938 Heringen verlassen. Die Heringer Akten sprechen ausdrücklich von einem „unfreiwilligen Wegzug“.

Die Familie zog nach Frankfurt am Main, wohin viele jüdische Familien aus dem ländlichen Raum verdrängt wurden. Eine konkrete Wohnadresse ist in den bislang ausgewerteten Quellen nicht überliefert.

Ursula lebte dort als Jugendliche getrennt von der gewohnten Umgebung ihrer Kindheit, weiterhin den zunehmenden Maßnahmen der nationalsozialistischen Verfolgung ausgesetzt.

Deportation am 8. Mai 1942

Ursula Babette Dessauer wurde am 8. Mai 1942, im Alter von 17 Jahren, von Frankfurt am Main aus deportiert.

Der Transport verließ am Morgen dieses Tages die Stadt, nachdem die zur Deportation bestimmten Menschen zuvor in der Großmarkthalle Frankfurt zusammengeführt worden waren. Der Deportationszug wurde von der Deutschen Reichsbahn unter der Bezeichnung „Da 33“ geführt.

Mit diesem Transport wurden mindestens 938 jüdische Menschen in den besetzten Osten verschleppt. Ziel war das Transitghetto Izbica im Distrikt Lublin, ein zentrales Durchgangsghetto, von dem aus Deportierte fast ausnahmslos in die Vernichtungslager Belzec oder Sobibór weitertransportiert wurden.

Ein Teil der Deportierten wurde bereits im Raum Lublin selektiert und in das Konzentrationslager Majdanek überstellt.

Für diesen Transport ist bis heute keine vollständige Namensliste erhalten. Die Zahl der Deportierten ergibt sich aus Verwaltungsakten des Frankfurter Polizeipräsidenten, der bestätigte, dass 938 Personen aus dem städtischen Melderegister ausgetragen wurden.

Tod und Einordnung

Für Ursula Babette Dessauer existiert keine Überlebensspur. Es gibt keinen Hinweis auf eine Weiterdeportation, Befreiung oder Rückkehr.

Die historische Forschung geht davon aus, dass keine der 938 aus Frankfurt am Main am 8. Mai 1942 deportierten Personen überlebt hat.

Ursula Babette Dessauer gilt seit ihrer Deportation als verschollen und ermordet.

Ein genaues Todesdatum ist nicht dokumentiert. Sie wurde nur 17 Jahre alt.

Ihr Schicksal steht exemplarisch für die Ermordung junger Menschen, deren Leben durch nationalsozialistische Verfolgung ausgelöscht wurde, noch bevor sie erwachsen werden konnten.

